

Die Covid-19 Pandemie und psychische Beeinträchtigungen

Informationsangebot für Patient:innen mit Migrationshintergrund

Autor:innen: Dr. med. Elif Duygu Cindik-Herbrüggen, Rahman Demirkol, Andreas Herbrüggen

Federführende Organisation: Neuro-Psychiatrisches Zentrum Riem

Die inhaltliche Verantwortung des Beitrags liegt allein bei dem genannten Autor:innen. MSD weist ausdrücklich auf die finanzielle Unterstützung dieser Publikation hin.

Management Summary

Psychiatrische Probleme von Menschen mit Migrationshintergrund haben aufgrund der Corona-Pandemie erheblich zugenommen (Cindik-Herbrüggen, 2021). Viele türkische Migrant:innen sprechen nicht ausreichend Deutsch und konnten daher den raschen Entwicklungen und den sich teilweise täglich ändernden Vorschriften nicht folgen. Aus Angst vor Ansteckung haben viele Patient:innen ihre Arzttermine nicht wahrgenommen. Infolge ihrer Notlage fragten Patient:innen regelmäßig nach muttersprachlichen Informationsquellen. Ziel des Projektes war es daher, diese Patient:innen online mithilfe sozialer Medien wie Facebook, Instagram und YouTube zu erreichen und auf diesem Weg über die Pandemie und damit einhergehende psychiatrische Erkrankungen zu informieren. Zudem wurden zwei türkischsprachige Zeitschriften veröffentlicht.

Umsetzung

Bei akuten psychiatrischen Erkrankungen kommt es bei Migrant:innen durch Kultur- und Sprachbarrieren zu langen Wartezeiten für eine Behandlung (Machleidt, 2013). Gleichzeitig hat diese Gruppe eine höhere Prävalenz psychiatrischer Erkrankungen und erkrankt zudem häufig in jüngeren Jahren schwer somatisch (Straiton, Reneflot & Diaz, 2014). Zu Beginn der Corona-Pandemie kam erschwerend eine extreme Verunsicherung der Betroffenen hinzu. Sie waren schlecht informiert, hatten Angst um das Leben der Angehörigen und befürchteten schlechtere Behandlungschancen.

Das Neuro-Psychiatrische Zentrum Riem bietet Diagnostik und Behandlung in Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik an. Als eines der wenigen ambulanten psychiatrischen Zentren werden in größerem Umfang sowohl Gruppen- als auch Einzeltherapien in unterschiedlichen Sprachen angeboten. Auf diese Weise wird auch für unterversorgte Patientengruppen eine qualitativ hochwertige Versorgung gesichert (Nestrekó et al., 2019). Bereits seit 2014 arbeitet das Neuro-Psychiatrische Zentrum Riem an der Sicherung der ambulanten Versorgung benachteiligter Patientengruppen, zu diesem Zweck wurde ein Netzwerk zur ge-

zielten Weiter-/Mitbehandlung von diagnostizierten Patient:innen etabliert. Diagnostik und Therapie werden durch das multiprofessionelle, sprach- und kulturkompetente Fachpersonal durchgeführt. Die eigene Praxisorganisation wurde optimiert und es wurden Informationen zu allen erforderlichen Untersuchungen in mehrere Sprachen übersetzt. Ferner wird eine sozialmedizinische Beratung mit Einleitung von Rehabilitation und psychologischen Testungen angeboten. Dadurch werden die Zugangsbarrieren zu Informationen und Behandlungen für Migrant:innen insgesamt gesenkt.

Da viele nicht-deutschsprachige Patient:innen zunächst ungenügend über Sars-Cov-2 informiert waren, stellten sie sowohl für sich selbst und auch für die Gesellschaft eine Gefährdung dar. Viele Patient:innen mit psychischen Erkrankungen erfuhren zudem eine Verschlechterung ihres gesundheitlichen Zustandes und waren stark verunsichert, weil sie die Entscheidungsgrundlagen für Schließungen von Grenzen, Schulen, Geschäften, Kinos, Museen etc. nicht verstanden haben.

Vor diesem Hintergrund begann das Neuro-Psychiatrische Zentrum Riem damit, den Betroffenen komplexe Begriffe wie Infektionsrisiko, Inzidenz, R-Wert und andere Public-Health-Parameter ausführlich zu erklären, damit sie die Gründe für die staatlichen Anordnungen verstehen konnten. Zudem wurden ihnen Möglichkeiten offeriert, von zu Hause online gesundheitlicher Aufklärung und psychiatrische Unterstützung in unterschiedlichen Sprachen zu erhalten. Es wurden Videos auf Social-Media-Plattformen gestellt und eine Zeitschrift in türkischer Sprache veröffentlicht.

Die Initiatorin, Dr. Elif Cindik-Herbrüggen, hat mit mehr als 100 Beiträgen in türkischen Medien über alle Aspekte des deutschen Corona-Managements informiert. Zudem wurden türkische Patient:innen im Neuro-Psychiatrischen Zentrum Riem durch eigens erstellte Online- und Printmedien (Videos und Zeitschriften) mit Antworten zu offenen Fragen versorgt. Patient:innen, die in größerer Entfernung zum Zentrum wohnen, erhielten während der Pandemie in Zeiten des Lockdowns weiterhin hochwertige Informationen. Individuelle Telefonate zur Beruhigung, informative Videos auf Social-Media-Plattformen sowie die Beiträge in türkischen Medien zum Ma-

nagement der deutschen Regierung haben dazu beigetragen, dass die Belastung der Patient:innen abzubauen. Dieser Service wurde ohne finanzielle Gegenleistung angeboten.

Da Einwandererfamilien oftmals kinderreicher sind und teilweise in sozial schlechteren Milieus leben, waren besonders die Themen Arbeitsplatzsicherheit, Kurzarbeit, Anträge auf Unterstützung bei Verdienstausfall durch Corona bei Selbständigen, Schulschließungen, Homeoffice, Homeschooling etc. große Sorgenthemen. Laut einer selbst durchgeführten Studie hatten die im Neuro-Psychiatrischen Zentrum Riem behandelten Migrant:innen insbesondere finanzielle Zukunftsängste, Sorgen, ihre älteren Verwandten anzustecken, selbst ohne eine Behandlung zu versterben oder nach ihrem Tod nicht in ihre Heimat überführt zu werden (Erdurmazli & Kalkin, 2021). Zudem fühlten sich viele Eltern durch die coronabedingten Kindergarten- und Schulschließungen belastet. Sie waren besorgt, ihre Kinder zur Schule zu schicken, hatten aber auch Schwierigkeiten, sich um sie zu kümmern, während sie im Homeoffice arbeiteten.

Ferner haben psychische Erkrankungen als auch Gewalt in der Partnerschaft/Ehe, Substanzmissbrauch und andere negative Entwicklungen in den privaten Haushalten durch die Pandemie enorm zugenommen. Hierauf wurde mit informativen Videos über Gewalt gegen Frauen (Straiton et al., 2015) sowie zu Substanzmissbrauch reagiert, um diese Verhaltensweisen zu verhindern und die Opfer dabei zu unterstützen, Hilfsangebote wahrzunehmen. Die Evaluation der Intervention erfolgte in Form eines Zufriedenheits-Fragebogens, bei dem nahezu alle Befragten angaben, dass sie die Angebote des Neuro-Psychiatrischen Zentrums Riem weiterempfehlen würden.

Nächste Schritte

In Zukunft sollen noch mehr Beratung und Unterstützungsangebote für in Deutschland lebende Zuwander:innen angeboten werden. Migrant:innen leiden häufiger an psychiatrischen Erkrankungen, aber auch an somatischen Krankheiten (z. B. Diabetes). Sie benötigen sprach- und kulturkompetente professionelle Hilfe, gerade in der Prä-

vention. Besonders in der Pandemie waren Migrant:innen benachteiligt und hatten einen großen Wissensbedarf. Ziel ist es, eine qualitativ hochwertige Einrichtung zu schaffen, um mehr Menschen mit Migrationshintergrund zu erreichen, zu informieren und zu behandeln.

Ansprechpartner:innen

Dr. med. Elif Duygu Cindik-Herbrüggen

Geschäftsführung / FÄ Psychatrie & Psychotherapie, Master of Public Health
Neuro-Psychiatrisches Zentrum Riem
Hanns-Schwindt-Str. 17
81829 München
Telefon: 0151 24144348
E-Mail: dr.cindik@gmail.de

Rahman Demirkol

Forschungsassistent
Neuro-Psychiatrisches Zentrum Riem
Hanns-Schwindt-Str. 17
81829 München
Telefon: 01788048941
E-Mail: npzr.studien@gmail.com

Andreas Herbrüggen

QM, IT, Web
Neuro-Psychiatrisches Zentrum Riem
Hanns-Schwindt-Str. 17
81829 München
Telefon: 01714937856
E-Mail: andreas.herbrueggen@npzr.de

Literatur

- Cindik-Herbrüggen, E. D. (2021). Analyzing the Psychological Impact of the COVID-19 Pandemic among the Turkish Immigrants: A Case Study of Neuro-Psychiatric Center in Riem, Munich. Online attendance, 29th European Congress of Psychiatry, EPA (Virtual) 2021
- Erdurmazli, K. A. E. & Kalkin, G. (2021). COVID-19 Pandemic and Xenophobia: Case Studies Based on Social Theories. *FWU Journal of Social Sciences*, 15(1), pp. 26-40.
- Machleidt, W. & Ermann, M. (2013). Migration, Kultur und psychische Gesundheit: Dem Fremden begegnen (Lindauer Beiträge zur Psychotherapie und Psychosomatik) (1. Aufl.). W. Kohlhammer GmbH.
- Nesterko, Y., Turrión, C. M., Friedrich, M. & Glaesmer, H. (2018). Trajectories of health-related quality of life in immigrants and non-immigrants in Germany: a population-based longitudinal study. *International Journal of Public Health*, 64(1), 49-58. <https://doi.org/10.1007/s00038-018-1113-7>
- Straiton, M. L., Powell, K., Reneflot, A. & Diaz, E. (2015). Managing Mental Health Problems Among Immigrant Women Attending Primary Health Care Services. *Health Care for Women International*, 37(1), 118-139. <https://doi.org/10.1080/07399332.2015.1077844>
- Straiton, M., Reneflot, A. & Diaz, E. (2014). Immigrants' use of primary health care services for mental health problems. *BMC Health Services Research*, 14(1). <https://doi.org/10.1186/1472-6963-14-341>